

empfang er wieder Durst; mit seinen matten Händen brachte er die Tropfen des Wassers, die er an den Blättern erreichen konnte, zum Munde. Auch für den Einfluß der Wärme und Kälte war ihm das Gefühl wiedergeteilt; es fror ihn heftig; so gut er es vermochte, grub er sich in die Schichten seines Seegraslagers ein. Zum erstenmal in der darauf folgenden Nacht hatte er auch wieder einen eigentlichen Schlaf, denn sein bisheriger Zustand, auch wenn er dem Schläfe zu gleichen schien, war doch bloß Betäubung.

Die Morgensonne schien in die Hütte herein, als der Kranke erwachte. Ein erquickender Duft stieg aus Wald und Gebüsch auf, deren verdorrte Zweige durch den gestrigen Regen neu erquickt waren; die ganze Natur war aus ihrem Hunger schläfe erwacht und, wie unter jenem Himmelsstrich in wenigen Stunden geschieht, was bei uns ein Werk ganzer Tage ist, man sah schon das junge Grün den Strahlen der Morgen sonne sich entgegenstrecken. Auch unser Kranker fühlte sich von dem Gefühl der wiedererwachenden Lebenskraft durchdrungen; die erste Bewegung seiner Lippen sprach Anbetung aus gegen den Herrn, seinen Gott, der ihn vom Tode errettet hatte.

Er fühlte aber auch jetzt die ganze Schwere seiner Verlassenheit. Ihn dürstete nach Wasser, wer aber sollte es ihm reichen? Zwar hörte er, daß der Bach, gefüllt vom gestrigen Regen, wieder rauschte, aber bei jeder Bewegung schmerzten ihn vor allem die Füße in einer so eigentümlichen Weise, als er dies noch nie empfunden. Er fühlte ein Bewegen wie von lebendigen Wesen tief unter der Haut seiner Sohlen; mit Mühe erhob er einen der Füße so weit vom Lager, daß er die schmerzenden Stellen sehen konnte: er mußte die Augen davon abwenden und schließen, so sehr schauderte und ekelte ihm vor dem Anblick; es wimmelte alles an den mit Eiter und Blut bedeckten Sohlen von lebenden Würmern, die sich, das fühlte er, schon tief in das Fleisch, bis auf die Knochen hineingefressen hatten. Er hatte keine Thränen für sein Elend, die Quelle derselben war versiegt, aus der Tiefe seines Jammers konnte er nur zu Gott flehen um Erbarmen und Hilfe, oder um baldige Erlösung aus diesem noch atmenden und doch schon